

hat Pertti Virtaranta stets auch Parallelen aus den anderen ostseefinnischen Sprachen angeführt. Aus seiner Feder sind auch Arbeiten erschienen, in denen unmittelbar alle nahverwandten Sprachen behandelt werden, wie z. B. «Über die Partikeln auf *-li* in den ostseefinnischen Sprachen» (MSFOu 125, 1962: 625—669). Wie vielseitig Pertti Virtaranta als Dialektologe ist, zeigt uns die Tatsache, daß er große Aufmerksamkeit auch der Onomastik, besonders der Toponymie geschenkt hat. Über die Ortsnamen von Satakunta hat er mehrere Überblicke veröffentlicht (Satakunta XIV, 1948: 276—284; Satakunta XV, 1952: 88—122; Kotiseudullehminen 4, 1953: 64—74 usw.). Wie die Ortsnamen morphologische Probleme lösen helfen, zeigen uns anschaulich Pertti Virtarantas Forschungsarbeiten «**-mäden-tyyppinen mon. genetiivi*» (Vir. 1951: 394—406) und «*Suodenniemi-tyyppisistä paikannimistä*» (Vir. 1970: 236—248).

Als Dialektologe hat Pertti Virtaranta in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit die finnische Schriftsprache jedoch nicht vergessen. Immer wieder hat er das Wort zu Fragen der Schriftsprache ergriffen. In seinen die Geschichte der Sprache be-

treffenden Abhandlungen hat er stets auch Angaben aus der alten und älteren Sprache der Bücher angeführt. Er hat über die Geschichte der Erforschung des Finnischen und über ihre bedeutendsten Forscher geschrieben, wie z. B. «E. N. Setälä ja kansankieli» (Kalevalaseuran vuosikirja 45, 1965: 57—74) und «Heikki Ojansuu 1873—1923» (Sananjalka 15, 1973: 221—233 = *Opuscula Instituti linguae Fennicae. Universitas Helsingiensis* 42). Er hat noch über andere Sprachforscher und Sprachführer geschrieben; diese jedoch in dem vorliegenden kurzen Überblick zu erwähnen, ist nicht möglich. Ebenso ist es nicht möglich, seine gesamte Tätigkeit auf dem Gebiete der Linguistik, der Folklore und der Ethnographie zu berücksichtigen. Sehr zahlreich sind auch Pertti Virtarantas Rezensionen über erschienene Werke, in denen er immer auch seinen eigenen Standpunkt darlegt und neue Gedanken und Anregungen gibt.

Pertti Virtaranta ist alles in allem ein forschender und schöpferischer Gelehrter, der seinen eigenen Weg gegangen ist.

PAUL ARISTE (Tartu)

<https://doi.org/10.3176/lu.1978.2.15>

Zum Jubiläum Osmo Ikolos



Osmo Ikola, Rektor und Professor an der Universität Turku, beging in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag. Sein Name ist als hervorragender Forscher des Finnischen und der dem Finnischen nahverwandten Sprachen international bekannt.

O. Ikola wurde am 6. Febr. 1918 in der ostfinnischen Stadt Joensuu geboren. Seine Eltern stammten aber aus dem Landkreise Ala-Satakunta in der Nähe Turkus, des alten Kulturzentrums Westfinlands. Mütterlicherseits ist O. Ikola mit dem berühmten Finnougristen Emil Nestor Setälä verwandt. Der Vater des künftigen Sprachforschers Niilo Ikola, ein eifriger Erforscher der finnischen Dialekte und der alten finnischen Schriftsprache, war Professor an der Universität Turku. Offensichtlich gab das häusliche Milieu den Anstoß dazu, daß sich das Interesse des begabten Jünglings schon früh der Sprachwissenschaft zuwandte.

Nach Absolvierung des klassischen Lyzeums in Turku studierte O. Ikola ab 1936 an der Turku-Universität. Sein Hochschullehrer war eine hervorragende Persönlichkeit, Professor Paavo Ravila, der es auch verstand, seine Schüler für ihr Studienfach zu begeistern. Neben dem Finnischen als Hauptfach studierte O. Ikola noch Philosophie und Germanistik. Eine fürwahr vortreffliche Auswahl von Studienfächern für einen angehenden Linguisten!

In seiner Laudatur-Forschungsarbeit behandelte O. Ikola die Tempora und die Aspekte des finnischen Verbs. Das war für die damalige Zeit eine ganz neue und überraschende Thematik, da man der Meinung war, daß die Aspekte vor allem nur zu den Eigentümlichkeiten des Griechischen und der slawischen Sprachen gehörten.

Die Syntax bildete auch später O. Icolas hauptsächlichstes Forschungsgebiet. Indem er das Thema seiner Laudatur-Arbeit weiterentwickelte, erschien 1949 seine Doktor-dissertation «Tempusten ja modusten käyttö ensimmäisessä suomalaisessa raamatussa verrattuna vanhempaan ja nykyiseen kieleen. I» («Der Gebrauch der Tempora und Modi in der ersten finnischen Bibel verglichen mit der älteren und der heutigen Sprache. I»). Nachdem O. Ikola einige Zeit lang als Lektor des Finnischen an der Universität Uppsala gearbeitet hatte, veröffentlichte er 1950 den zweiten Teil seiner Doktorarbeit und wurde als Nachfolger P. Ravilas zum Professor des Finnischen und der dem Finnischen verwandten Sprachen an die Turku-Universität berufen.

Neben seiner angestregten Lehrtätigkeit und seiner mannigfaltigen organisatorischen Arbeit — an der Universität, als Präses der Gesellschaft fürs Finnische, als Hauptschriftleiter des Jahrbuches «Sananjalka», als Begründer des Syntaktischen Archivs und als wissenschaftlicher Betreuer der Arbeit dieses Archivs mit Hilfe moderner Methoden der mathematischen Linguistik, ab 1975 auch als Rektor der Universität Turku — sind aus seiner Feder auch zahlreiche gewichtige Forschungsarbeiten erschienen, in denen er neben den syntaktischen Fragen der Verben seine besondere Aufmerksamkeit auf die finnischen Satztypen, besonders vom Aspekt des Partitivsubjekts aus, gerichtet und Klarheit in die Problematik des Existentialsatzes und in

andere verwickelte und bisher wenig erforschte Fragen gebracht hat. Zu seinen bahnbrechenden Forschungsarbeiten gehört ohne Zweifel neben seiner Doktordissertation sein 1961 erschienenes, 312 Seiten umfassendes Werk «Das Referat in der finnischen Sprache» (Suomalaisen Tiedekakatemian toimituksia B: 121), das seiner Thematik und Behandlungsart nach zu den Grenzgebieten der Satz- und Stillehre gehört und gleichsam die Brücke zu seinen textlinguistischen Forschungen bildet.

O. Ikola hat scharf die Entwicklung der Methoden der Sprachwissenschaft verfolgt und hat diese auch in seinen Arbeiten anzuwenden versucht. Die Grundsätze der Transformationstheorie hat er z. B. in seiner Abhandlung über die Satzkürzungen des Finnischen «Lauseenvastikkeista ja upotetuista lauseista» (Sananjalka 13, 1971), besonders aber in seinem als Hochschullehrbuch erschienenen «Lauseenvastikeoppia» (TL 76, 1974) angewandt. Verschiedene syntaktische Probleme, wie z. B. Speziesfälle und -ausdrucks-mittel, Satzgliederung, Subjekt-kasus, Numerus-kongruenz u. a., hat O. Ikola auch in der Artikelreihe «Suomen lauseopin ongelmia. I—VI» (Vir. 58—61), gleichfalls in den Abhandlungen «Kieltoverbin ellipsisistä» (Vir. 74), «Subjektin vai predikaatiin» (MSFOu 150), «Partitiivin subjektin, objektin ja predikaatiivin sijana» (Kielikello 5) behandelt.

O. Icolas Interessenssphäre beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Syntax, sondern sie erfaßt auch andere Sprachebenen, zusätzlich auch allgemeine Probleme der Orthologie, Stilistik und der Sprachentwicklung, worauf folgende Abhandlungen hinweisen: «Jännöslopuke» (Vir. 57), «Jälkiä *o > u* -muutoksesta lounaimurteissa?» (MSFOu 145), «Taivassalon murteen *oil 'oli', oisi 'olisin'*» (Vir. 56), «Lukusanonien taivuttamisesta» (Kolmas kielivartio, 1965), «Hämärtyneitä johdannaisia ja yhdyssanoja» (Turun Kauppakorkeakoulun julkaisu 1:4), «Das rätselhafte *ma, maa 'inquam, inquit'* in der alten finnischen Schriftsprache» (FUF XL), «Suomen kielen lainasanakerrostumat» (Suomalainen Suomi, 1958), «Über eine stilistische Eigenheit des Schriftfinnischen im 17. Jahrhundert» (MSFOu 125), «Entwicklungszüge in der Ausbildung der finnischen Schriftsprache» (UJb. XXXIV).

O. Ikola hat aktiv an der Abfassung mehrerer Lehrbücher des Finnischen teilgenommen, eine besondere Erwähnung verdienen die unter seiner Redigierung und Mitautorenschaft erschienenen Handbücher «Suomen kielen käsikirja» (1968) und «Nyky-suomen käsikirja» (4. Auflage 1976).

Aus O. Icolas Feder ist eine Reihe von Forschungsarbeiten erschienen, deren Bedeutung weit über die Grenzen des Finnischen reicht, da ihre Problematik auch andere finnisch-ugrische Sprachen erfaßt. Auf dem Gebiete der Syntax hat O. Ikola hier als erster tiefe Furchen gezogen. Von diesen Arbeiten seien hier folgende erwähnt: «Viron ja liivin modus obliquuksen historiaa» (Suomi 106 : 4), «Lauseopillisia havaintoja G. Müllerin virolaisten saarnojen (1600—1606) kielestä» (Turun Yliopis-

ton julkaisu B : 82), «Zur Geschichte der indirekten Rede in den ostseefinnischen Sprachen» (CIFU I), «Referaatti kuolanlappissa ja muissa kielissä» (Vir. 73), «Zum Objekt in den ostseefinnischen Sprachen» (CIFU II).

O. Ikola hat auch zahlreiche, die finnisch-ugrischen Sprachen betreffende Werke rezensiert.

Die Spur der umfangreichen wissenschaftlichen und organisatorischen Arbeit O. Icolas tritt am deutlichsten in Finnland in Erscheinung, aber auch seine Kollegen in der Sowjetunion schätzen und würdigen sein Wirken und möchten mit dem vorliegenden kurzen Überblick dem Jubilar ihre herzlichen Grüße und Glückwünsche übermitteln.

PAUL ALVRE (Tartu)